



Jahresberichte der Universität Zürich seit 1833 online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH Z 70.3092 (S. 113–130)**

Titel **Jahresbericht**

Zeitraum 03.1856–04.1857

[S. 113] [Notiz oben links: No 47. Eingeg. den 19 Mai.]

Bericht

über

die Wirksamkeit der Universitaet

Zürich

von Ostern 1856 bis Ostern 1857.

// [S. 114] [leer] // [S. 115]

Bericht des Akademischen Senates

an den Hohen Erziehungsrath,

über die Wirksamkeit der Universität von Ostern 1856 bis Ostern 1857.

A. Zahl der Studierenden.

I. Im Sommer-Semester 1856.

a.

	Immatriculirte.		Summe.	Nicht Immatriculirte.	Total.
	Schweizer.	Ausländer.			
Theologen.	17.	1.	18.	–	18.
Juristen.	23.	–	23.	4.	27.
Mediciner.	55.	9.	64.	1.	65.
Philosophen.	22.	1.	23.	8.	31.
	117.	11.	128.	13.	141.



b. Davon wurden neu immatrikulirt: 36. und zwar

Theologen:	4.
Juristen:	9.
Mediciner:	15.
Philosophen:	8.
	<hr/>
	36.

c. Es waren von der immatrikulirten Gesamtzahl der 117. Schweizer:

<u>Theologen:</u>	<u>Juristen:</u>	<u>Mediciner:</u>	<u>Philosophen:</u>	
Aus St. Gallen:	1. Aargau:	2. Aargau:	1. Aargau:	1.
Schaffhausen:	1. Basel:	2. St. Gallen:	6. Appenzell:	1.
Thurgau:	2. Freiburg:	3. Glarus:	3. Bern:	2.
Zürich:	13. St. Gallen:	2. Graubünden:	6. St. Gallen:	3.
	<hr/>	3. Luzern:	1. Genf:	2.
	17. Graubünden:	1. Schaffhausen:	4. Glarus:	1.
	Schaffhausen:	1. Solothurn:	1. Solothurn:	1.
	Tessin:	1. Thurgau:	5. Tessin:	4.
	Thurgau:	1. Unterwalden:	1. Thurgau:	2.
	Waadt:	7. Waadt:	1. Wallis:	1.
	Zürich:	<hr/>	2. Zürich:	4.
		23. Zug:	<hr/>	22.
		Zürich:	24.	
			<hr/>	55.

d. Immatrikulirte Zürcher waren demnach: 48.; nämlich

Theologen:	13.
Juristen:	7.
Mediciner:	24.
Philosophen:	4.
	<hr/>
	48.

// [S. 116]



e. Es waren von der Gesamtzahl der 11. Ausländer:

<u>Theologen:</u>	<u>Juristen:</u>	<u>Mediciner:</u>	<u>Philosophen:</u>
Aus Lippe Detmold: 1.	–	Schleswig-Holstein: 1.	Westphalen: 1.
		Baden: 1.	
		Baiern: 1.	
		England: 1.	
		Moldau: 1.	
		Oestreich: 1.	
		Polen: 1.	
		Preussen: 1.	
		Sachsen: 1.	
			9.

II. Im Winter-Semester 1856/57.

a.

	<u>Immatriculirte.</u>			<u>Nicht Immatriculirte.</u>	<u>Total.</u>
	<u>Schweizer.</u>	<u>Ausländer.</u>	<u>Summe.</u>		
Theologen.	17.	1.	18.	1.	19.
Juristen.	24.	–	24.	5.	29.
Mediciner.	58.	11.	69.	2.	71.
Philosophen.	23.	4.	27.	13.	40.
	122.	16.	138.	21.	159.

b. Davon wurden neu immatrikulirt: 27; und zwar

Theologen:	1.
Juristen:	7.
Mediciner:	12.
Philosophen:	7.
	<hr/> 27.



c. Es waren von der Gesamtzahl der immatrikulirten 122. Schweizer:

<u>Theologen:</u>	<u>Juristen:</u>	<u>Mediciner:</u>	<u>Philosophen:</u>	
Aus St. Gallen:	2. Aargau:	1. Aargau:	2. Aargau:	2.
Schaffhausen:	1. Basel:	2. Freiburg:	2. Appenzell:	1.
Thurgau:	2. St. Gallen:	2. St. Gallen:	6. Basel:	1.
Zürich:	12. Graubünden:	3. Glarus:	2. Bern:	1.
	17. Schaffhausen:	1. Graubünden:	7. St. Gallen:	2.
	Tessin:	1. Schaffhausen:	4. Genf:	2.
	Thurgau:	3. Solothurn:	3. Glarus:	1.
	Waadt:	1. Thurgau:	5. Graubünden:	1.
	Zug:	1. Waadt:	2. Solothurn:	2.
	Zürich:	9. Zug:	1. Tessin:	4.
		24. Zürich:	24. Thurgau:	1.
			58. Wallis:	1.
			Zürich:	4.
				<u>23.</u>

d. Immatrikulirte Zürcher waren demnach: 49; und zwar

Theologen:	12.
Juristen:	9.
Mediciner:	24.
Philosophen:	4.
	<u>49.</u>

// [S. 117]

e. Es waren von der immatrikulirten Gesamtzahl der 16. Ausländer:

<u>Theologen:</u>	<u>Juristen:</u>	<u>Mediciner:</u>	<u>Philosophen:</u>
Aus Lippe-Deimold: 1.	–	Baden: 1.	Amerika: 2.
		Baiern: 2.	Lombardie: 1.
		Bremen: 1.	Westphalen: 1.
		Moldau: 1.	
		Oestreich: 1.	
		Polen: 1.	
		Preussen: 2.	
		Russland: 1.	
		Sachsen: 1.	
			11.

f. Vergleichung der beiden Semester:

	Total.		Theologen.		Juristen.		Mediciner.		Philosophen.	
	Immat- ricul.	Nicht- imma.	Immat- ricul.	Nicht- imma.	Immat- ricul.	Nicht- imma.	Immat- ricul.	Nicht- imma.	Immat- ricul.	Nicht- imma.
Sommer: 1856.	128.	13.	18.	–	23.	4.	64.	1.	23.	8.
Winter: 1856/57.	138.	21.	18.	1.	24.	5.	69.	2.	27.	13.

// [S. 118]

B. Vorlesungen.

I. Im Sommer-Semester 1856.

a. Theologische Facultät.

Von 23 angekündigten Vorlesungen wurden 11. besucht; nämlich:

1. Biblische Geographie und Geschichte, bei Herrn Prof. Hitzig.
2. Erklärung der Genesis, bei Demselben.
3. Einleitung in das Neue Testament, bei Herrn Prof. Biedermann.
4. Erklärung der synoptischen Evangelien, bei Herrn Prof. Schlottmann.
5. Erklärung der Briefe des Paulus an die Epheser, Colosser und Philipper, bei Herrn Prof. Fritzsche.
6. Biblische Interpretirübungen, bei Herrn Prof. Hitzig.
7. Kirchengeschichte, anderer Theil, bei Herrn Prof. Fritzsche.
8. Repetitorium über Kirchengeschichte, bei Demselben.
9. Symbolik, bei Herrn Prof. Schweizer.
10. Katechetik und Pastoraltheologie, bei Demselben.

11. Homiletische Uebungen, bei Demselben.

Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 11. theologischen Vorlesungen betrug: 70.

b. Staatswissenschaftliche Facultät.

Von 25 angekündigten Vorlesungen wurden 8. besucht; nämlich:

1. Juristische Literärgeschichte, bei Herrn Prof. Osenbrüggen.
2. Institutionen und Geschichte des römischen Rechts, bei Herrn Prof. Dernburg.
3. Deutsches Privatrecht mit Einschluß des Handels- und Lehenrechtes, bei Herrn Prof. Hillebrand.
4. Zürcherisches Privatrecht, erste Abtheilung (allgemeiner Theil, Familien- und Sachenrecht), bei Herrn Prof. Rüttimeann.
5. Zürcherischer Civilprozeß mit Einschluß des Conkursverfahrens und der summarischen Prozesse, bei Herrn Privatdoc. von Orelli.
6. Deutsches Strafrecht, bei Herrn Prof. Osenbrüggen.
7. Geschichte des schweizerischen Bundesrechts von den ersten Bünden bis zum Jahr 1815, bei Herrn Privatdoc. von Orelli.
8. Nationalökonomie, mit besonderer Berücksichtigung der Handels- und Industrieverhältnisse der Schweiz, bei Herrn Privatdocent von Marschall.

Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 8. staatswissenschaftlichen Vorlesungen betrug: 55.

// [S. 119]

c. Medicinische Facultät.

Von 27 angekündigten Vorlesungen wurden 21. besucht, nämlich:

1. Osteologie und Syndesmologie; bei Herrn Prosect. Fick.
2. Topographische Anatomie, bei ^aHerrn Prof. Meier. ^ademselben^a
3. Vergleichende Anatomie, bei Herrn Prof. H. Frei.
4. Entwicklungsgeschichte, bei Demselben.
5. Experimentalphysiologie, bei Herrn Prof. Moleschott.
6. Physiologische Uebungen und Untersuchungen, bei Demselben.
7. Allgemeine uns specielle pathologische Anatomie, bei Herrn Prof. Meyer.
8. Sectionsübungen, bei Demselben.
9. Allgemeine Pathologie, bei Herrn Privatdoc. Cloetta.
10. Allgemeine Therapie und den ersten Theil der Arzneimittellehre, bei Herrn Prof. Locher-Balber.
11. Specielle Pathologie und Therapie, bei Herrn Prof. Lebert.
12. Diagnostik der Brustkrankheiten, Curs am Krankenbette, bei Herrn Privatdoc. Ernst.
13. Chirurgie, bei Herrn Prof. Locher-Zwingli.

14. Augenheilkunde, bei Herrn Prof. Giesker.
 15. Theoretische Geburtshilfe, bei Herrn Privatdoc. Spöndli.
 16. Medicinische Klinik, bei Herrn Prof. Lebert.
 17. Chirurgisch-ophthalmiatische Klinik, bei Herrn Prof. Locher-Zwingli.
 18. Geburtshülfliche Klinik, bei Herrn Privatdoc. Spöndli.
 19. Medicinische Poliklinik, bei Herrn Privatdoc. Ernst.
 20. Chirurgisch-ophthalmiatische Poliklinik, bei Herrn Prof. Giesker.
 21. Operationskursus, bei Herrn Prof. Locher-Zwingli.
- Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 21. medicinischen Vorlesungen betrug: 227.

d. Philosophische Facultät.

Von den 82 angekündigten Vorlesungen ~~a^a wurden 19 besucht, nämlich:~~^a gehören 30 zugleich dem Polytechnikum an, über welche bekanntlich dem Rectorate der Hochschule von Seiten der Cantonsschulverwaltung die Materialien zur Berichterstattung nicht geliefert werden. Der Senat muß es daher der h. Erziehungsdirection überlassen, in dieser Beziehung seinen Bericht zu vervollständigen. Von den übrigen 52 Vorlesungen, welche ausschließlich der Universität angehören, wurden 19 besucht, nämlich:^a

1. Psychologie, bei Herrn Prof. Kym.
2. Rechtsphilosophie (Nurrecht), bei Herrn Privatdoc. Fehr.
3. Pädagogik, bei Herrn Prof. Bobrik.
4. Die Lehre von der Kunst, als selbstständiger Theil der Aesthetik, bei Herrn Prof. Vischer.
5. Geschichte der Philosophie seit Kant, bei Herrn Prof. Bobrik.
6. Antike Philosophie, bei Herrn Prof. Kym.
7. Elemente der Sanscritsprache nach Benfey's kurzer Sanscritgrammatik (Leipzig 1855), verbunden mit grammatikalischen Uebungen an ausgewählten Abschnitten aus Boehtlingk's Sanscritrestomathie (Petersburg 1845), bei Herrn Prof. H. Schweizer.
8. Die Anfangsgründe des Aramäischen, bei Herrn Prof. Hitzig.
9. Ausgewählte Gedichte der griechischen Bukoliker, bei Herrn Prof. Köchly.
// [S. 120]
10. Das Staats- und Volksleben der Griechen in seiner geschichtlichen Entwicklung ("Griechische Alterthümer"), bei Herrn Prof. Koechly.
11. Der lateinischen Grammatik erster Theil (Laut- und Formenorganismus), mit Zuziehung der altitalischen Dialekte und mit steter Rücksicht auf die Ergebnisse der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen, bei Herrn Prof. H. Schweizer.
12. Uebungen der philologischen Gesellschaft (Erklärung von Virgilius' Eclogen), bei Herrn Prof. Koechly.
13. Uebungen im Lateinschreiben und Lateinsprechen, bei Demselben.



14. Hartmann's armer Heinrich, mit sprachlicher und sachlicher Einleitung, nach Wackernagel's Ausgabe, Basel 1855, bei Herrn Prof. H. Schweizer.
 15. Geschichte der Schweiz bis zur Reformation, bei Herrn Privatdoc. von Wyss.
 16. Schweizergeschichte, vom Beginne der helvetischen Revolution bis zum Schlusse der Restaurationsepoche, bei Herrn Prof. Hottinger.
 17. Ebene und sphärische Trigonometrie, bei Herrn Prof. Müller.
 18. Mikroskopische Demonstrationen, bei Herrn Privatdoc. Kramer.
 19. Mineralogie, bei Herrn Privatdoc. Heusser.
- Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 19. philosophischen Vorlesungen betrug: 115.

e. Generalübersicht der Vorlesungen und Zuhörerzahlen im Sommer-Semester 1856.

<u>Theologie.</u>		<u>Staatswissenschaften.</u>		<u>Medicin.</u>		<u>Philosophie.</u> (mit Ausschluß der zugleich für das Polytechnikum gehaltenen C[ollegi]a.)	
Zahl der Vorlesung[en].	Zahl der Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.
11.	70.	8.	55.	21.	227.	19.	115.

Gesamtzahl der Vorlesungen: 59.

Gesamtzahl der Zuhörer: 467.

^aTodesfall: Herr stud. med. Fornerod von Lausanne ist am 6 Mai dahier verstorben und ihm am 9 Mai von den dazu durch das Rectorat eingeladenen Dozenten die letzte Ehre erwiesen worden.^{-a}

// [S. 121]

II. Im Winter-Semester 1856/57.

a. Theologische Facultæt.

Von 23 angekündigten Vorlesungen wurden 11. besucht, nämlich:

1. Hebräische Syntax, bei Herrn Prof. Hitzig.
2. Theologie des Alten Testaments, bei Demselben.
3. Alttestamentliche Interpretirübungen, mit besonderer Berücksichtigung der Aramäischen Abschnitte des Alten Testaments, bei Demselben.
4. Erklärung der beiden Briefe an die Corinther, bei Herrn Prof. Biedermann.
5. Geschichte der Leidenswoche ectr., bei Herrn Prof. Schlottmann.
6. Kirchengeschichte des neunzehnten Jahrhunderts; bei Herrn Prof. Fritzsche.

7. Dogmengeschichte bis zur Reformation, bei Demselben.
8. Dogmengeschichte der reformirten Kirche, bei Herrn Prof. A. Schweizer.
9. Kirchengeschichte, erste Hälfte, bei Herrn Privatdoc. Volkmar.
10. Dogmatik, bei Herrn Prof. Schlottmann.
11. Liturgik, bei Herrn Prof. A. Schweizer.

Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 11. theologischen Vorlesungen betrug: 90.

b. Staatswissenschaftliche Facultæt.

Von 25 angekündigten Vorlesungen wurden 10 besucht, nämlich:

1. Rechtswissenschaft und ^aStudien^{-a} ^aRechtsstudium^{-a}, bei Herrn Prof. Osenbrüggen.
2. Encyclopädie ectr. der Jurisprudenz, bei Herrn Prof. Hillebrand.
3. Pandecten, bei Herrn Prof. Dernburg.
4. Praktische Uebungen aus dem Pandectenrechte; bei Demselben.
5. Zürcherisches Privatrecht, zweite Abtheilung (Sachenrecht, Obligationenrecht und Erbrecht), bei Herrn Prof. Rüttimann.
6. Practikum über ausgewählte Lehren des zürcherischen Privatrechts, bei Herrn Privatdoc. von Orelli.
7. Civilprozeßpraktikum, bei Herrn Prof. Temme.
8. Criminalpracticum, bei Herrn Prof. Osenbrüggen.
9. Deutscher Criminalprozeß, in Vergleichung mit dem englischen und französischen Strafverfahren, bei Herrn Prof. Osenbrüggen.
10. Englischer Criminalprozeß, mit besonderer Rücksicht auf die Entstehung und Fortentwicklung der Jury, bei Herrn Privatdoc. von Orelli.

Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 10 staatswissenschaftlichen Vorlesungen betrug: 64.

// [S. 122]

c. Medicinische Facultæt.

Von 28 angekündigten Vorlesungen wurden 23. besucht, nämlich:

1. Osteologie und Syndesmologie; bei Herrn Prosect. Fick.
2. Physiologische Anatomie, bei Herrn Prof. Meyer.
3. Präparirübungen, bei Demselben in Verbindung mit Herrn Prosect. Fick.
4. Repetitorium über Anatomie, bei Herrn Prof. Fick.
5. Allgemeine Anatomie, bei Herrn Prof. H. Frey.
6. Mikroskopische Uebungen und Untersuchungen, bei Demselben.
7. Physiologie des Stoffwechsels in Pflanzen und Thieren, bei Herrn Prof. Moleschott.
8. Physiologische Uebungen und Untersuchungen, bei Demselben.

9. Arzneimittellehre, zweiter Theil, mit Vorweisungen und Receptirkunst mit practischen Uebungen, bei Herrn Prof. Locher-Balber.
 10. Specielle Pathologie und Therapie, bei Herrn Prof. Lebert.
 11. Dermatologie, mit Benutzung der betreffenden Abtheilung im Kantonsspitale, bei Herrn Privatdoc. Ernst.
 12. Chirurgie, bei Herrn Prof. Locher-Zwingli.
 13. Allgemeine Chirurgie, bei Herrn Prof. Giesker.
 14. Ohrenheilkunde, bei Demselben.
 15. Augenoperationskursus, mit besonderer Berücksichtigung der Lehre von den Indikationen, bei Herrn Privatdoc. Horner.
 16. Verbandlehre; bei Herrn Prof. Locher-Zwingli.
 17. Uebungen am geburtshülflichen Phantom, bei Herrn Privatdoc. Spöndli.
 18. Gerichtliche Medicin und medicinische Polizei, bei Herrn Privatdoc. Cloëtta.
 19. Medicinische Klinik, bei Herrn Prof. Lebert.
 20. Chirurgisch-ophthalmiatische Klinik, bei Herrn Prof. Locher-Zwingli.
 21. Geburtshülfliche Klinik, bei Herrn Privatdoc. Spöndli.
 22. Medicinische Poliklinik, bei Herrn Privatdoc. Ernst.
 23. Chirurgisch-ophthalmiatische Klinik, bei Herrn Prof. Giesker.
- Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 23. medicinischen Vorlesungen betrug: 235.

d. Philosophische Facultät.

^a-Von 90 angekündigten^a Von den im Lectionskataloge der Hochschule angekündigten 90 Vorlesungen gehören 27 zugleich dem Polytechnikum, über welche also der Senat nicht berichten kann. Von den 63 der Hochschule ausschließlich angehörenden Vorlesungen mussten ferner 12 in Abzug gebracht werden, deren Ankündiger, die Herren Heusser, Kramer, Sidler, Volger, auf längere oder kürzere Zeit Urlaub erhalten haben. So kommen eigentlich nur noch 51 in Betracht. Von diesen^a Vorlesungen wurden 14. besucht, nämlich:

1. Logik in Verbindung mit Metaphysik, bei Herrn Prof. Kym.
2. Philosophische Ethik, bei Herrn Prof. A. Schweizer.
3. Geschichte der neuern Philosophie, bei Herrn Prof. Kym.
4. Philosophische Uebungen, bei Demselben.
5. Aesthetik, bei Herrn Prof. Vischer.
6. Geschichte der griechischen Nationalliteratur, bei Herrn Prof. Köchly.
7. Lateinische Syntax, bei Herrn Prof. H. Schweizer.
8. Cicero's Rede für Milo, bei Herrn Prof. Köchly.
9. Horatius' Satiren und Episteln; bei Herrn Prof. H. Schweizer. // [S. 123]
10. Uebungen der philologischen Gesellschaft (Erklärung von Aeschylos' Prometheus), bei Herrn Prof. Köchly.
11. Uebungen im mündlichen Vortrage, bei Herrn Prof. Etmüller.

12. Geschichte der Schweiz bis zur Reformationsperiode, bei Herrn Privatdoc. von Wyss.
13. Die Methode der kleinsten Quadrate, bei Herrn Privatdoc. Gräffe.
14. Differential- und Integralrechnung, bei Demselben.
Die Gesamtzahl der Zuhörer in diesen 14. philosophischen Vorlesungen betrug: 105.

e. Generalübersicht der Vorlesungen und Zuhörerzahlen im Winter-Semester 1856/57.

<u>Theologie.</u>		<u>Staatswissenschaften.</u>		<u>Medicin.</u>		<u>Philosophie.</u> (mit Ausschluß der zugleich für das Polytechnicum gehaltenen Collegia.)	
Zahl der Vorlesungen.	Zahl der Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.
11.	90.	10.	64.	23.	235.	14.	105.

Gesamtzahl der Vorlesungen: 58.

Gesamtzahl der Zuhörer: 494.

f. Vergleichung der sämtlichen Vorlesungen und Zuhörerzahlen in beiden Semestern:

	<u>Theologie.</u>		<u>Staatswissenschaften.</u>		<u>Medicin.</u>		<u>Philosophie.</u> (mit Ausschluß der zugleich für das Polytechnikum gehaltenen Collegia.)	
	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.	Vorlesungen.	Zuhörer.
Sommer 1856.	11.	70.	8.	55.	21.	227.	19.	115.
Winter 1856/57.	11.	90.	10.	64.	23.	235.	14.	105.

C. Berichte der Facultaeten.

a. Theologische Facultaet.

Die theologische Facultät kann der großen Mehrzahl ihrer Angehörigen das Zeugniß des Fleißes und wissenschaftlichen Eifers ertheilen. Die Studien nahmen ihren regelmäßigen Gang, wenn die Unterbrechung im Winter, veranlaßt durch die zeitweilige Einkasernung des freiwilligen Studentencorps, ausgenommen wird. Klage

erhoben wurde im Schooße der Facultät über mangelhafte Vorbildung im Hebraeischen und auch in griechischer Syntax, und im Ferneren die Ueberzeugung // [S. 124] ausgesprochen und adoptirt, daß das frühe und allgemeine Predigen der Studirenden auf den wissenschaftlichen Ernst nachtheilig einwirke.

b. Staatswissenschaftliche Facultaet.

Die Facultät spricht ihre Zufriedenheit mit dem Fleiße und wissenschaftlichen Eifer der Zuhörer aus und rühmt insbesondere deren Thätigkeit in den praktischen Uebungen für Criminalrecht und Civilprozeß.

c. Medicinische Facultaet.

Die Professoren der medicinischen Facultät sind mit dem Fleiße und dem sonstigen Benehmen des bei weitem größten Theiles ihrer Studirenden zufrieden, während andererseits die Zahlverminderung derselben zu beklagen ist. Bedauerlich ist es auch, daß es den Bemühungen der h. Erziehungsdirection noch nicht gelungen ist, die ^{a-} geburtshülfliche^a Professur ^{a-} der geburtshülflichen^a Klinik definitiv zu besetzen. ^{a-} Ein anderer Uebelstand, über welchen viel geklagt worden ist, bestand darin, daß trotz der Vorschrift für die philosophische Facultät im Reglement vom 25 Februar 1837 ~~“betreffend die periodische Wiederkehr gewisser Hauptcollegien” die Vorbereitungscollegien der Mediziner, namentlich Physik, Chemie, Mineralogie, Botanik — wozu auch die freilich nicht genannte Zoologie gehört — nicht halbjährig, sondern jährlich gelesen werden; ein Umstand, der die Studirenden nöthigt mehr Zeit und — Geld als anderwärts auf diese einleitenden Vorlesungen zu verwenden. Diesem Uebelstande ist theilweise bereits abgeholfen: es steht zu hoffen, daß die Hohe Behörde seine gänzliche Beseitigung nicht aus dem Auge verlieren wird.~~^a

d. Philosophische Facultaet.

Auch die Professoren dieser Facultät, so viele ihrer im Stande waren die bei ihnen hörenden Studenten zu beobachten — was freilich bei denjenigen Herren, welche zugleich für das Polytechnikum lehren nur ausnahmsweise der Fall war —, sprechen sich im Allgemeinen als durch den Fleiß und wissenschaftlichen Eifer derselben befriedigt aus: die Collegia wurden so ziemlich von Allen regelmäßig besucht, und Einzelne nahmen auch an den praktischen Uebungen, insbesondere den botanischen Repetitorien und den philologischen Interpretationen thätigen u. erfreulichen Antheil. Wenn so in letzterer Beziehung es noch keineswegs an Solchen gefehlt hat, welche den seit Jahrhunderten in Zürich gepflegten alt-classischen Studien mit anerkennenswerthem Eifer u. Erfolge sich widmen, — während sie freilich nicht Alle gleichzeitig mit den heut zu Tage damit zu verbindenden Fächern des Altdeutschen u. Sanskrit sich bekannt machen —, so muß andererseits die bereits so oft ausgesprochene Klage von Neuem wiederholt werden, daß die Zahl der Studirenden immer mehr abnimmt, welche — selbst populär gehaltene — Vorlesungen aus dem Gebiete der altklassischen Philologie zu hören pflegen. Insbesondere muß dieß von der großen Mehrzahl der Theologen gesagt werden, welche // [S. 125] in den philologischen

Collegien nur durch ihre Nichttheilnahme glänzen, eine Vernachlässigung, welche mit der Klage der theologischen Facultät über “mangelhafte Vorbildung in der griechischen Syntax” in einem nahen, aber keineswegs erfreulichen Zusammenhange steht.

Es ist nicht Sache der philosophischen ^a-Examina der^{a1} Facultät sich darüber auszusprechen, ob und wie bei den Candidaten der Beweis gefordert werden soll, daß sie auf der Universität sich auch “in den Sprachen” wohl umgethan haben, welche mit Luther zu reden, “die Scheide sind, darinnen dieß Messer des Geistes (das Evangelium) steckt; der Schrein, darinnen man dieß Kleinod traget.” Das aber kann und darf die philosophische Facultät mit Entschiedenheit aussprechen, daß das von ihr abzuhaltende philosophische Examen der angehenden Theologen in dieser Beziehung nicht nur ungenügend, sondern sogar verkehrt ist, da es in der besagten Beziehung lediglich etwas verlangt, was die Examinanden nach den vorhandenen offiziellen Bildungsmitteln nicht leisten können, nämlich eine freie lateinische Arbeit!

D. Lehrpersonal.

Es sind im Studienjahre von Ostern 1856 bis Ostern 1857 ziemlich viele Veränderungen im Lehrpersonale vorgegangen:

In der theologischen Facultät nahm Herr Prof. extraord. M. Ulrich im Wintersemester seine Entlassung.

In der staatswissenschaftlichen Facultät schied ^a-im Sommersemester^a Herr Privatdozent Dr. Rückert aus, um in gleicher Eigenschaft an die Universität Erlangen sich zu begeben.

In der medizinischen Facultät habilitirte sich zu Anfange des Sommersemesters Herr Dr. Friedrich Horner von Zürich als Privatdozent. // Herr Prof. Moeschott hielt am 21 Juni seine Antrittsrede.

^a-Im Wintersemester ward^a die bisherige anatomisch-physiologische Sammlung in 2 Abtheilungen zerlegt, und zum Director der erstern ^a-anatomischen –^a Herr Prof. Dr. H. Meier, zum Director der zweiten – physiologischen – Herr Prof. Dr. Moeschott ernannt.

^a-Im Wintersemester^a ^a-Ferner^a ward einem Gesuch der Facultät gemäß die Stelle eines besoldeten Assistenten für die medizinische Klinik insbesondere und das ganze neue Krankenhaus überhaupt geschaffen und dieselbe an Herrn stud. med. Jacob Neukom von Rafz vergeben.

Die meisten Veränderungen betrafen die philosophische Facultät. Hier wurden zu Anfange des Sommersemesters dem Herrn Professor Dr. Kym eine “außerordentliche Professur für specielle, namentlich speculative Philosophie mit Rang, Titel und Befugnissen eines ordentlichen Professors”, ferner dem Herrn Prof.

¹ In der Zweitausfertigung (StAZH U 101.1.5) lautet die Passage: “Es ist nicht Sache der philosophischen Facultät, sich darüber auszusprechen, ob und wie bei den Examina der Candidaten der Beweis gefordert werden soll [...]”.

Dr. Heinr. Schweizer eine außerordentliche Professur für Sanskrit und Sprachvergleichung^a verliehen^a; endlich Herr Prof. Dr. L. Etmüller als außerordentlicher Professor der altgermanischen Sprache und Literatur berufen.

Mit dem Wintersemester trafen die Facultät[en] mehrere Abgänge, welche aber wenigstens theilweise nur vorübergehende sein werden. ^aSo ward es zunächst Herrn Prof. Hottinger auf sein Gesuch “behufs der Vollendung einer literarischen Arbeit” anheimgestellt, ob er in diesem Semester seine Collegien lesen wolle oder nicht.^a Nicht weniger als vier Privatdozenten, nämlich die Herren Cramer, Volger, Sidler und Heusser erbat und erhielten Urlaub, und zwar die Herren Kramer u. Heusser auf die Dauer der von ihnen zu unternehmenden Reisen, Herr Volger auf die Dauer eines // [S. 126] Jahres bis Ende des Sommersemesters 1857, Herr Sidler auf unbestimmte Zeit, beide wegen Uebernahme einer Lehrstelle, Jener in Frankfurt, dieser in Bern.

Dagegen habilitirten sich die Herren Dr. Rochat und Schwendener als Privatdozenten.

Mit dem Schlusse des Studienjahres nahm u. erhielt Herr Prof. Bobrik seine Entlassung, um das ihm übertragene Directorium der Handelsakademie zu Danzig zu übernehmen. Er hatte seit Gründung der Universität unausgesetzt an derselben gewirkt; und so ward ihm denn die erbetene Dimission unter bester Verdankung der von ihm geleisteten vieljährigen ^atrefflichen^a Dienste bewilligt. Seine Professur ward hierauf an Hr. Prof. Kym gegeben.

Auf ein Gesuch der Facultät sind – ebenfalls zu Ende des zweiten Semesters – die Herren Dr. Clausius und Kenngott, beide Professoren am eidgenössischen Polytechnicum, auch zu ordentlichen Professoren an der Hochschule, und zwar Jener mit besonderer Rücksicht auf Physik, dieser auf Mineralogie, jedoch ohne Aussetzung eines Gehaltes, ernannt worden.

Ferner fällt noch ins Ende dieses Studienjahres der Beschluß des Hohen Erziehungsrathes, nach welchem ^aversuchsweise^a mit Ostern 1857 “versuchsweise ein philologisch-pädagogisches Seminar errichtet” und zu dessen “Director auf unbestimmte Zeit” Herr Prof. Dr. Koechly ernannt wird.

E. Akademischer Senat.

a. Thätigkeit.

Der Senat hat im verflossenen Studienjahre mehr als gewöhnlich dringende ^aVeranlassung^a Gelegenheit gehabt thätig zu sein. ^aEr hat nicht weniger als^a Obgleich die laufenden Geschäfte von weniger Belang ^ain gewöhnlicher Weise^a durch das Rectorat entweder von sich aus oder mittelst Circular abgethan wurden, so hat dennoch der Senat nicht weniger als zwölf Sitzungen gehalten und in denselben ziemlich viele, u. theilweise sehr bedeutende ^aGeschäfte er^a Gegenstände erledigt. Sie waren theils erfreulicher, theils unerfreulicher Art.

Zu den letztern gehört, daß ^aim Sommersemester^a die Relegation eines Studenten beantragt – und auch von der Behörde ausgesprochen – wurde, welcher seine Immatriculation dahier nur benutzt hatte, um in der leichtfertigesten Weise Schulden zu machen und dann durchzugehen. Nicht viel erquicklicher waren im gleichen Semester die Verhandlungen über mehrfache Disciplinarvergehen von ^aSeiten der^a Studirenden, welche dieselben in Verbindung mit Polytechnikern begangen hatten. Dahin gehörte

insbesondere eine nächtliche Ruhestörung, bei welcher ein Bediensteter der Stadtpolizei erheblich verletzt wurde, und wofür die Schuldigen – Polytechniker u. Studenten – gerichtlicher Bestrafung unterlagen; ferner mehrere angeblich zwischen Studenten und Polytechnikern vollzogene Duelle, u. endlich zwei nächtliche Charivari's, welche sehr unbegründeter Weise ehrenwerthen Persönlichkeiten gebracht wurden. Warum der Senat in allen diesen Fällen keine eigentlichen Strafen zu verhängen oder bei der Behörde zu beantragen im Falle war, da- // [S. 127] rüber ist seiner Zeit der h. Erziehungsdirection ausführlich Bericht erstattet worden, u. hat dieselbe das Verfahren und die Motion des Senates vollkommen gebilligt. Auch der Erfolg hat die Auffassungsweise des Senates gerechtfertigt; von der Mitte des Sommersemesters bis zum Ende des Wintersemesters sind keine anderweiten Klagen laut geworden. Die irrige Auffassung einer in folge jener Unfuge erlassenen Polizeiverordnung Seitens der Studirenden veranlaßte ein Mißverständnis, ^awelches vom Rectorate im Entstehen beseitigt werden konnte.^{-a}

Dagegen glaubt [der] Senat bei dieser Gelegenheit eine Bemerkung nicht unterdrücken zu sollen. In dem theilweise von der Presse wiedergegebenen Jahresberichte des eidgenössischen Polytechnikums wird ausdrücklich bei Besprechung der vorgekommenen Disciplinarfälle darauf hingewiesen, daß die Verbindung mit den Studirenden der Hochschule ungünstig auf die Disciplin der Polytechniker einwirke. In wie fern dieß gegründet ist, lassen wir dahingestellt, da der Beweis bei der uns mangelnden Erfahrung mit einem ganz reinen Polytechnikum ebenso schwer zu führen ist als die Widerlegung. Dagegen haben wir an den Erfahrungen des verwichenen Sommersemesters – deren Wiederholung wir nicht wünschen, aber kaum für unmöglich halten –, verglichen mit den letzten Jahren der Hochschule den thatsächlichen Beleg, daß ^ain der That^a ohne allen Zweifel Disciplinarvergehen, insbesondere Polizeiübertretungen der Studirenden seit der Errichtung des eidgenössischen Polytechnikums häufiger geworden sind. ~~^aSo kann es als constatirt betrachtet werden, daß Anstoß und Anstiftung zu jenen Charivari's von Polytechnikern ausgegangen ist, wie denn auch der von Allen als der eigentliche Urheber bezeichnete Polytechniker eben deßhalb von dem eidgenössischen Schulrath relegirt worden ist.~~ Ferner steht nach den Aussagen der Pedellen fest, daß, seitdem die Polytechniker in unsern bescheidenen Raum eingezogen sind, kindische Streiche, wie sie Schulknaben, nicht Studenten eigen zu sein pflegen, ziemlich häufig vorkommen, als da sind: Abreißen, resp. Herausreißen der Anschläge am schwarzen Bret[te], Schneeballenwerfen, Fensterzerbrechen und andere muthwillige Beschädigungen des Hochschulgebäudes, die sich sogar einmal bis zu Einreißen eines Ofens u. Einwerfen [~~z?einer Wand~~] gesteigert haben. Trotz alledem^a ^aWir^a legen ^awir allen diesen^a ^aübrigens dieser Thatsache, sowie manchen andern^a Dingen, die vielleicht ganz natürlich aus der schulmäßigen Disciplin des Polytechnikums resultiren, nichts weniger als große Bedeutung bei; ja wir würden ^asie^a ^ader ganzen Sache^a in unserm Jahresberichte gar nicht erwähnt haben, wenn nicht derjenige des eidgenössischen Polytechnikums mit der Beschuldigung der Studirenden “angefangen”, ^aherausgefordert hätte.^{-a} ^ahätte^a

~~^aWeniger^a ^aNicht^a unangenehm, wenn auch nicht minder ernst^a und zeitraubend^a waren die noch vom vorhergehenden Studienjahre pendent gebliebenen Berathungen über die Militärflicht der Studirenden. Der Senat mußte nach Erwägung aller Umstände von jeder in Zürich einseitig verhängten obligatorischen Maßregel^a auf das~~

Entschiedenste^a abrathen und empfahl daher der H. Behörde vor allen Dingen eine Verständigung mit den Regierungen von Basel u. Bern über gemeinschaftliche // [S. 128] Schritte. Ehe die Angelegenheit weiter gedieh, schien sie in Folge der bekannten Neuenburger Verhältnisse sich ganz von selbst zu lösen. Die patriotische Erhebung des Schweizervolkes gegenüber dem drohenden Preußenkriege ergriff auch zugleich mit den Polytechnikern unsere Studenten: die Mehrzahl beider ste[[/]]te sich zu freiwilligem Waffendienste, und wurde in Folge davon vom 29 December 1856–10 Januar 1857 eincasernirt und ganz in gewöhnlicher Weise einexercirt. Das Zeugniß des Herrn Commandanten über Leistungen u. Haltung der Studenten lautete im Ganzen sehr günstig; und es lag der Gedanke nahe, aus der vorübergehenden Uebung eine stehende zu machen und ein akademisches Corps von Freiwilligen in's Leben zu rufen, wozu dem Vernehmen nach bereits die nöthigen Einleitungen getroffen sind.

Durchaus erfreulich dagegen war es, daß die Dozentenversammlung das von ihr gestiftete und in stetem Zunehmen befindliche archaeologische Museum am 3 Juli “der Hochschule als Eigenthum” abtrat, und daß der Hohe Erziehungsrath diese Schenkung genehmigte.

Nicht minder angenehm war es dem Senate, sich an drei Jubilaeen verschiedener Art betheiligen zu können. Das erste^a vom 17–19 October 1856^a galt dem 400jährigen Bestehen der Universität Greifswald: der geschehenen Einladung gemäß entsendete der Senat eines seiner Mitglieder als Abgeordneten. Das zweite ward in unsern Mauern einem hochverdienten Mitbürger, dem Herrn Prof. H. Escher, zu Ehren am 2 Februar 1857 gefeiert: der Senat,^a speziell eingeladen,^a ließ^a den Jubilar^a Namens der Hochschule durch den Rector begrüßen. Ebenso gratulirte der Senat von sich aus dem^a ~~berühmten~~^a Herrn Geheimrath Boeckh in Berlin zur 50jährigen Feier seines Doctorates durch eine^a ~~besondere~~^a ~~eigene~~^a Druckschrift^a ~~wissenschaftlichen Inhalts.~~^a ^a Mit besonderem Danke muß dabei der großen Bereitwilligkeit gedacht werden, mit welcher die Hohe Behörde die durch diese Betheteiligungen veranlaßten Geldkosten zugestanden hat.

~~^a Endlich sei erwähnt, daß ein Studirender, Herr Fornerod im Mai v. J. verstorben u. ihm von den dazu eingeladenen Dozenten die letzte Ehre erwiesen worden ist.~~^a

b. Personalbestand:

1) Rector: Herr Prof. Dr. Koechly.

2.) Decan der theologischen Facultät:

Herr Prof. Dr. ~~Hitzig~~^a ~~Biedermann~~^a

3.) “ “ “ Alex. Schweizer.

4.) “ “ “ Fritzsche.

5.) “ “ “ Schlottmann.

^a6^a

6.) [sic!] Decan der staatswissenschaftlichen Facultät:

“ “ “ Osenbrüggen.

8.) “ “ “ Jod. Temme.

9.) “ “ “ Rüttimann.

10.) “ “ “ Dernburg.



11.) Decan der <u>medizinischen</u> Facult[ät]: ^a bis im Sommersemester 1857 ^a	“ “ “	Lebert.
^a -12 “ “ “ “ ^a im Wintersemester 1857/8 ^a	^a 14.) [sic] “ “ “	Meyer. ^a
	13.) “ “ “	Locher-Zwingli.
	14.) “ “ “	Heinr. Frey.
	15.) “ “ “	Moleschott. // [S. 129]
16.) Decan der <u>philosophischen</u> Facultät:	^a 26.) [sic] “ “ “	Kym (trat mit dem Beginn des Wintersemesters gemäß seiner Beförderung zum Ordinarius ein). ^a
	^a Herr Prof. Dr. J. Frei ^a	
	^a 16.) ——— “ “ “	Bobrik. ^a
	17.) “ “ “	Müller.
	18.) “ “ “	Schmidt.
	19.) “ “ “	Escher von der Linth.
	20.) “ “ “	Heer.
	21.) “ “ “	Staedeler.
	22.) “ “ “	Raabe.
	23.) “ “ “	Naegeli.
	24.) “ “ “	Vischer.
	25.) “ “ “	Mousson.

F. Doctorpromotionen.

In der theologischen Facultät fand keine Doctorpromotion Statt.

Die staatswissenschaftliche Facultät promovirte ^a am 17 Novbr 1856 Herrn Friedlaender^a zu doctores jur. utriusque:^a

- 1) am 17 Novbr. 1856 Herrn Friedlaender von ^aKreuzberg^a ^aBerlin^a in absentia;
- 2) “ 21 Februar 1857 “ Philipp Willi von Mosen rite.

Die medizinische Facultät promovirte zu Doctoren der Medizin, Chirurgie u. Geburtshülfe:

- 1) am 23 Juli 1856 Herrn Robert Hüni von Horgen rite;
- 2) “ 6 Aug. “ “ Albert Claus “ Unterstraß “ ;
- 3) “ “ “ “ Prof. Dr. Staedeler honoris causa;
- 4) “ 9 “ “ “ Adolf Baumann von Staefa, rite;
- 5) “ 20 Dezbr. “ “ Jacob Bissegger “ Mettlen, “ ;
- 6) “ 21 März 1857 “ Conrad Cramer “ Zürich, “ ;

Die philosophische Facultät promovirte zu Doctoren der Philosophie:

- 1) am 8 Aug. 1856 Herrn Simon Schwendener von Buchs, rite;
- 2) “ 9 “ “ “ Wilhelm Schoch “ Fischenthal, “ ;
- 3) “ 13 “ “ “ Franz Weber “ Köthen, in absentia;
- 4) “ 20 Maerz 1857 “ Conrad Müller “ ... , “ ;
- 5) “ “ “ “ Heinrich Wild “ Waedenschweil, “ .

Es fanden also in der staatswissenschaftlichen Facultät eine Ritual- u. eine Absenzpromotion; in der medizinischen 5 Ritual- u. 1 Ehrenpromotion; in der philosophischen Facultät 2 Ritual- u. 3 Absenz-Promotionen; Alles in Allem 13 Doctorpromotionen Statt.

G. Preisvertheilung.

Eine solche fand dießmal – den 29 April 1856 – ebenso wenig Statt, als eine offizielle Feier des Stiftungsfestes der Hochschule, da die einzige Preisarbeit, welche bei der philosophischen Facultät eingegangen war, wegen Nichterfüllung aller gesetzlichen Formen nicht hatte gekrönt werden können.

// [S. 130]

H. Laufende Ausgaben

Sie betragen von April	bis mit Juni	Frk[en]	45 Rp.	21.
– Juli	– September:	272	–	47.
– October	– Dezember:	206	–	–
– 1857 Januar	– März	312	–	60.
	Total Frk[en]	836	–	28.

Dieser Bericht ist dem hohen Erziehungsrathe im Namen des akademischen Senates eingereicht.

Zürich, den 30 Juni 1857.

Der Rector:
H. Köchly.

Der Actuar:
Dr. Ludwig Ettmüller.

[Transkript: ssk/23.04.2016]